Schweriner Volkszeitung vom 29. Juli 2019

Ungewohnte Klänge im unerhörten Ambiente

Festspiele MV begeistern mit Konzert in der Straßenbahnwerkstatt des Schweriner Nahverkehrs

Von Karin Koslik

SCHWERIN Schon eine Straßenbahn ist für viele Menschen im Nordosten ein ungewohnter Anblick. Eine Straßenbahnwerkstatt ist es noch viel mehr. Selbst in Rostock und Schwerin, wo die Schienenfahrzeuge einen großen Teil des öffentlichen Personennahverkehrs übernehmen, hat kaum ein Außenstehender je die Gelegenheit, einmal in solch einen Reparaturbetrieb hineinzuschauen.

Für einen Abend verwandelte sich die Schweriner Straßenbahnwerkstatt in einen Konmzertsaal. FOTO: GEERT MACIEJEWSKI

Der Nahverkehr Schwerin (NVS) lud nun am Sonnabend nicht nur zu solch einem Blick hinter die Kulissen ein. Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern inszenierten zugleich im „Wohnzimmer" des Verkehrsunternehmens, wie NVS-Geschäftsführer Wilfried Eisenberg die 1981 fertiggestellte Halle nannte, ein außergewöhnliches Konzert in seiner Reihe „Unerhörte Orte".

Unerhört sind diese Spielstätten gleich in doppelter Hinsicht. Nicht als Konzertsäle erbaut, hört man dort gewöhnlich auch keine Musik. Und: Sie bieten ein spektakuläres, ein unerhörtes Ambiente. Das war in der Vergangenheit bereits in der Warener Schiffsschraubenfabrik, der Torgelower Eisengießerei, dem Forstamt Jasnitz oder dem Plenarsaal des Schweriner Schlosses der Fall. In diesem Jahr haben die Festspiele nach dem Neustrelitzer Paketzentrum (14. Juli) die ehemalige Turbinenhalle in Lubmin (8. September), den Schweriner Flugzeugsitz-Hersteller ZIM (14. September) und eben am vergangenen Sonnabend den NVS als Spielstätten mit dem gewissen Extra ausgewählt.

Auch das Programm hatte dort etwas – im doppelten Wortsinne – Unerhörtes. Denn die Fortbewegung auf Schienen hat in Vergangenheit und Gegenwart auch eine ganze Reihe von Komponisten zu Stücken inspiriert – wenngleich es dabei mehr um Eisen- als um Straßenbahnen ging. Gioachino Rossini beispielsweise bestieg im Jahr 1836 ein einziges Mal ein von einer Dampflok gezogenes Gefährt. Die Todesängste, die er dabei offenbar ausstand, verarbeitete er in dem Stück „Un Petit Train de Plaisir". Die in Österreich lebende Schweizer Pianistin Ariane Haering ließ das Auf und Ab der Gefühle des Komponisten für das Schweriner Publikum wieder auferstehen.

Ein geradezu begeisterter Bahnfahrer muss dagegen der Franzose Arthur Honegger gewesen sein. 1924 komponierte er eine Ode an die Pacific 231, die schnellste Dampflokomotive ihrer Zeit. Zwanzig Jahre später drehte dann Honeggers Landsmann Jean Mitry einen Film über dieses Wunderwerk der Technik. Auszüge daraus erlebte das Schweriner Publikum am Sonnabend, am Klavier virtuos begleitet von Ariane Haering und dem Finnen Jarkko Riihimäki.

Für einen weiteren Höhepunkt des Abends hatte Riihimäki die Musik sogar eigens komponiert: „Flying" begleitete eine von Udo Tanske im Auftrag der Festspiele MV produzierte filmische Straßenbahnfahrt durch Schwerin, in der es auch interessante Einblicke in die Arbeit in der Straßenbahnwerkstatt gab.

Auch die Österreicher Benjamin Schmid (Violine) und Georg Breinschmid (Kontrabass) steuerten eine Reihe von Eigenkompositionen zum Programm bei. Besonders vom Publikum bejubelt wurde ihre jazzige Bearbeitung einer Bach-Gavotte. Auch Breinschmids „Sedlatcek's Mood" und Riihimäkis „Los Loco-Motivos", mit denen sie historische Filmaufnahmen von Berliner Straßenszenen bzw. Auszüge aus Buster Keatons Filmklassiker „Der General" zum Klingen brachten, ernteten begeisterten Applaus.